

Öffentlichkeit und Transparenz



Die Öffentlichkeit der Sitzungen des Stadtrates und seiner Ausschüsse und die dadurch gewährleistete Transparenz kommunaler Entscheidungsverfahren sind die Grundregel, nichtöffentliche Beratungen und Beschlüsse dagegen die zu begründende Ausnahme. So sehen es das geltende Verfassungsrecht und das darin verankerte Demokratieprinzip vor, die dem öffentlichen Diskurs und der öffentlichen Abstimmung gewählter Mandatsträger hohe Priorität zumessen. Auch die Geschäftsordnung des Stadtrates erlaubt den Ausschluss der Öffentlichkeit deshalb nur, wenn dies z. B. zur Wahrung der Rechte Betroffener oder in sonstigen gesetzlich geregelten Ausnahmefällen geboten ist. Sicher werden diese wichtigen Grundsätze in unserer Stadt ernstgenommen und in aller Regel auch eingehalten. Wenn aber – was gelegentlich festzustellen ist – über nicht öffentlich verhandelte Tagesordnungspunkte später ausführlich in der Presse berichtet wird, so stellt sich die Frage des Geheimnisbruchs und des zulässigen Ausschlusses der Öffentlichkeit gleichermaßen. Deshalb sollte gerade in Zweifelsfällen künftig öffentlich getagt werden.

FDP, Dr. Frank Stollberg
Tel. 06021/98377, Fax 06021/960631

Bürger beteiligen: auch beim Haushalt!

*kommunale initiative



Warum sollen eigentlich nicht auch die Bürger von Obernau darüber mitbestimmen, ob ihre geplante Umgehungsstraße nun endlich gebaut wird, statt wieder um Jahre verschoben zu werden? Oder die Dämmer, dass sie schneller zu ihrer Bahnparallele kommen? Warum werden Vorentscheidungen darüber immer nur in nicht öffentlichen Zusammenkünften der Fraktionsvorsitzenden und des OB getroffen und danach im Stadtrat nur noch abgenickt? Die KI meint: In Bürgerversammlungen sollten die Bewohner der Stadtteile darüber beraten und abstimmen, welche Entscheidung in ihrem Wohnquartier Vorrang haben soll! Der Stadtrat hat zwar das letzte Wort, aber die Bürger lassen ihn wissen, wo ihre Prioritäten liegen.

Dass solche Modelle funktionieren, zeigt das Beispiel von Porto Alegre in Brasilien. Seit mehr als 10 Jahren beteiligen sich in dieser Millionenstadt von Jahr zu Jahr mehr Bürger an der Entscheidung über die Investitionen der Kommune. Die Ergebnisse – Ausbau der Infrastruktur, Eindämmung der Korruption und Steigerung der Zufriedenheit der Einwohner – ließen den Bürgerhaushalt zu einer weltweiten Erfolgsstory werden. Die KI meint: Das Beispiel Porto Alegre könnte durchaus auch in Aschaffenburg Schule machen!

kommunale initiative KI
Johannes Büttner, Tel. und Fax 06021/980251
johannesbuettner@freenet.de

Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.

Wolfram Bühler stellt in Ungarn aus



Eine Ausstellung des Aschaffener Künstlers Wolfram Bühler ist seit Mai in der ungarischen Partnerstadt Miskolc zu sehen. Die Ausstellung wurde auf Einladung des Direktors der Miskolc'er Galerie, Dr. István Dobrik, eröffnet. Dr. László Verres, Leiter des Hermann-Otto-Museums in Miskolc, hatte zuvor Bilder von Bühler in Aschaffenburg gesehen und den Künstler daraufhin spontan zu einer Ausstellungsreihe nach Ungarn eingeladen. Anfang Juni wandert die Ausstellung weiter in die nordungarische Universitätsstadt Sárospatak. Als weitere Stationen sind Eger und die Landeshauptstadt Budapest vorgesehen.

fenburg gesehen und den Künstler daraufhin spontan zu einer Ausstellungsreihe nach Ungarn eingeladen. Anfang Juni wandert die Ausstellung weiter in die nordungarische Universitätsstadt Sárospatak. Als weitere Stationen sind Eger und die Landeshauptstadt Budapest vorgesehen.

Neuer Bürgermeister in Perth

Bob Scott heißt der einstimmig gewählte Amtsinhaber

Bob Scott ist neuer Provost (Bürgermeister) der schottischen Partnerstadt Perth. Sein Vorgänger, der bisherige Amtsinhaber Mike O' Mailey, stand aus gesundheitlichen Gründen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Die Wahl Scotts erfolgte einstimmig, er ist der erste liberal-demokratische Bürgermeister des Landkreises Perth & Kinross.

Amtsantritt, dass er seine neue Rolle als Repräsentant der Stadt Perth genießen werde, und dass ihm die Städtepartnerschaft mit Aschaffenburg sehr am Herzen liege. Die genauen Wahlergebnisse und weiterführende Informationen sind auf der Homepage des Perth & Kinross Councils unter www.pkc.gov.uk zu finden.

Zur Biographie: Nach der Schulzeit arbeitete Bob Scott als Ingenieur in der Landwirtschaft. 1963 trat er seinen Dienst beim Royal Automobile Club (RAC) an, wo er nach 30-jähriger Zugehörigkeit in den vorzeitigen Ruhestand ging. Zuletzt hatte er den Posten des Service-Managers für Nordschottland inne.

Scott startete eine zweite Karriere im regionalen Parlament. Derzeit ist Bob Scott gewähltes Mitglied des neu organisierten Kreises Perth & Kinross Council. Darüber hinaus ist er in einigen wichtigen Gremien. Scott interessiert sich für Outdoor-Aktivitäten und die Natur. Er genießt schöne Landschaften und studiert die Tier- und Pflanzenwelt. Neben dem Wandern in den Highlands gilt seine große Vorliebe historischen Straßen, Plätzen und Sehenswürdigkeiten. Er wird als freundlich und warmherzig beschrieben. Bob Scott betonte bei seinem

Er plant schon seinen ersten Besuch in Aschaffenburg: Bob Scott



Bernard Teran aus St. Germain zu Besuch

Bernard Teran, neu gewählter Präsident des Partnerschafts-Freundeskreises in St. Germain, kam Ende Mai für zwei Tage zum Antrittsbesuch nach Aschaffenburg. 23 Jahre liegt die Verschmälerung Aschaffenburgs mit Saint-Germain-en-Laye inzwischen zurück, doch noch

immer seien Städtepartnerschaften und Austauschprogramme wichtig und notwendig, so Teran. Einen ersten Ansatzpunkt sieht der 58-Jährige in der Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Aschaffenburg und St. Germain, da auf dieser Ebene noch zu wenig

geschieht. Im Herbst diesen Jahres lädt Teran zu einem Kongress nach St. Germain, der sich an die Unternehmen beider Städte richtet – diese Veranstaltung soll die berufliche Zusammenarbeit thematisieren. Weiterhin geht es dem Franzosen darum, neue, zusätzliche Kontakte

zu ermöglichen und die Basis der Städtepartnerschaft zu verbreitern. Ein weiteres Manko besteht seiner Ansicht nach darin, dass in St. Germain zwar viele Menschen Deutsch sprechen, jedoch die deutsche Kultur bzw. das Leben in Deutschland nicht kennen. Daher müsse der kulturelle und touristische Austausch ebenfalls stärker gefördert werden.

Teran beherrscht die deutsche Sprache fließend. Er lernte Deutsch in der Schule, hinzu kamen ein Studium am Goethe-Institut sowie Aufenthalte in Weihenstephan und Rosenheim.

Zu Gast in Aschaffenburg bei OB Klaus Herzog: Bernard Teran mit seiner Frau (rechts). Links Dr. Meinhard Gruber (Leiter Büro OB)

